

Univ.Prof. Dr. Heribert Franz Koeck.

EUROPÄISCHER BRIEF VOM 15.6.2011

Brauchen wir die OSZE noch?

LETTRE EUROPÉENNE DU 15.6.2011

Avons-nous encore besoin de l'OSCE?

EUROPEAN LETTER OF THE 15.6.2011

Do we still need the OSCE?



DAS PROJEKT EUROPA SICHERN — ASSURER LE PROJET EUROPE — GUARANTEE THE PROJECT EUROPE

KOMMENTARE AN – COMMENTAIRE Á – COMMENTS TO

EUROPEAN-SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI
Lichtenfelsgasse 7, A-1010 Wien, Tel +43-1-40126-361, Fax +32-1-40126-369
office@european-society-coudenhove-kalergi.org

Brauchen wir die OSZE noch?

Univ.Prof. Dr. Heribert Franz Koeck

Die OSZE (das Akronym steht für Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) ist eine Organisation, die nur selten in die Schlagzeilen gerät, und wenn doch, dann meist in Zusammenhang mit schlechten Nachrichten. In der Regel wird die OSZE dann öffentlich wahrgenommen, wenn ihr Mitgliedstaaten der Organisation eine ihre Aufgaben, die Überwachung freier und fairen Wahlen, unmöglich machen, wie dies bei den letzten russischen Wahlen der Fall war.

Die Anfänge der OSZE gehen in die Zeit des Kalten Kriegs zurück, in der sie als KSZE (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) in der Schlussakte von Helsinki 1975 ihre Grundlage fand. Der Osten verband damit die Erwartungen, auch ohne einen formellen Friedensvertrag mit Deutschland die Nachkriegsgrenzen in Europa, die teilweise nur *de facto* bestanden, *de iure* aber nicht anerkannt waren, festschreiben zu lassen. Der Westen ließ sich unter der Bedingung auf Verhandlungen ein, dass Gegenstand derselben auch eine Zusammenarbeit im humanitären Bereich einschließlich der Erleichterung von menschlichen Kontakten über die Blockgrenzen hinweg sein müsse. Überdies wurden vertrauensbildende Maßnahmen im militärischen Bereich vereinbart und in Aussicht genommen, den Prozess durch Nachfolgekonferenzen fortzusetzen.

Wie zurückhaltend die am KSZE-Prozess teilnehmenden Mächte (darunter auch der HI. Stuhl und die außereuropäischen, aber über den Nordatlantik-Pakt mit Europa eng verbundenen Staaten USA und Kanada) damals waren, formelle Verpflichtungen zu übernehmen, zeigt sich darin, dass alle angenommenen Erklärungen nicht als rechtlich, sondern nur als politisch binden, also nur als *gentlemen's agreements*, angesehen werden sollten.

Auch wenn der KSZE-Prozess in der Folge Krisen zu überstehen hatte (die schwerste wohl durch die Stationierung sowjetischer Mittelstreckenraketen und die in Aussicht genommene NATO-Nachrüstung Ende der siebziger/Anfang der achtziger Jahre), so hat sich doch gezeigt, dass er gerade durch die offizielle Verankerung des humanitären Aspekts zur Ermutigung des Widerstandes gegen den totalitären Kommunismus in Osteuropa beigetragen hat, indem sich dort entstehende Menschenrechtsgruppen auf die entsprechenden, auch von ihren Staaten eingegangenen Engagements, berufen konnten. Zusammen mit der Ausstrahlung des polnischen Papsts und Gorbatschows Perestrojka hat der KSZE-Prozess zur europäischen Wende von 1989 beigetragen.

Gleichzeitig hat diese Wende auch eine Änderung des Charakters der des KSZE-Prozesses mit sich gebracht, denn mit der Charta von Paris 1990 wurde aus dem „Prozess“ eine Organisation, eben die OSZE. Sie hat ihren Sitz in Wien. Die großen Weichenstellungen werden auf den unregelmäßig stattfindenden Gipfeln der Staats- und Regierungschefs getroffen; daneben gibt es den Ministerrat als beschlussfassendes Organ und eine Parlamentarische Versammlung, die zu allen wichtigen Aspekten der OSZE Resolutionen beschließt und auf diese Weise die Einhaltung der Verpflichtungen durch die Mitgliedstaaten fördert. Die politische Leitung obliegt dem jeweiligen Vorsitzstaat zusammen mit seinem Vorgänger und seinem Nachfolger. Dieses Troika-System soll die Kontinuität sichern. Ein wichtiger Kontinuitätsfaktor ist auch der Generalsekretär, seit 2005 der Franzose M. P. de Blichambaut.

Die OSZE ist von den auf Europa bezogenen Organisationen jene mit den meisten Mitgliedstaaten. Das liegt nicht nur an der Mitgliedschaft der USA und Kanadas, sondern auch daran, dass ihr alle – also auch die zentralasiatischen – Republiken der früheren Sowjetunion angehören. Die Sicherheitspolitik bildet immer noch einen Schwerpunkt; und die OSZE ist die einzige für

militärische Fragen in Europa zuständige Organisation, an der in gleichem Maße ehemalige West- und Ostblockstaaten und sowie dauernd und faktisch neutrale Staaten beteiligt sind. Ihre Effizienz ist freilich dadurch beeinträchtigt, dass die Beschlüsse im sog. *consensus*-Verfahren gefasst werden, der Beschluss also nur zustande kommt, wenn sich kein Staat ausdrücklich gegen denselben ausspricht.

Die humanitäre Schiene der OSZE ist mit dem Hohen Kommissar für nationale Minderheiten, die demokratische Schiene durch den Beauftragten für die Freiheit der Medien, vor allem aber durch das seit zwanzig Jahren bestehende Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (das geläufige Akronym ODIHR beruht auf der englischen Bezeichnung „Office on Democratic Institutions and Human Rights“) mit dem Sitz in Warschau gegeben, das jahrelang vom Österreicher Christian Strohal geleitet wurde. Auf diese Weise kann die OSZE in Regionen einen – wenn auch nur beschränkten – positiven Einfluss nehmen, die dem Europarat und der Europäischen Union verschlossen sind.

Die OSZE ist eine Klammer, die Staaten ganz unterschiedlichen Zugangs zu Fragen der Demokratie und der Menschenrechte zusammenhält und für die Respektierung eines Minimum an gemeinsamen Werten eintreten kann, weil sich alle Mitgliedstaaten offiziell zu denselben bekennen, wie immer ihre Praxis auch beschaffen sein mag. Solange dieser Zustand fort dauert, hat die OSZE eine wertvolle Funktion und damit eine Existenzberechtigung.

Erklärung zu den „Europäischen Briefen“:

Die "Europäischen Briefe" werden von der Coudenhove-Kalergi Gesellschaft herausgegeben. Sie erscheinen fallweise mit Beiträgen engagierter Europäer und Europäerinnen.

Richard Coudenhove-Kalergi, mit Wurzeln in mehreren europäischen Ländern, hat bald nach Ende des Ersten Weltkriegs als Gegengewicht zu den totalitären Versuchungen von Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus die Idee eines vereinten Europas entwickelt, 1923 die Paneuropa-Union gegründet und mit seinen Initiativen maßgeblich zur Schaffung des Europa-Rates 1949 beigetragen. Heute ist die Europäische Union die politische und wirtschaftliche Verwirklichung des europäischen Friedensprojektes.

Die 1978 mit dem Sitz in Genf gegründete Coudenhove-Kalergi-Stiftung wurde formell in die Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi umgewandelt und will durch Publikationen, Studienprojekte und Förderungspreise einen Beitrag zur Sicherung dieses Vorhabens leisten.

Dr. Alois Mock, Präsident der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi

SPONSOREN

Senator DDr. Herbert Batliner
Novomatic AG
Österreichische Lotterien GmbH
Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG (Verbund)
Josef Umdasch AG
Stadt Nancy
Vienna Insurance Group AG

Avons-nous encore besoin de l'OCDE ?

Heribert Franz Koeck, Univ.Prof., Dr.

L'OSCE (l'acronyme de l'Organisation pour la sécurité et la coopération en Europe) est une organisation qui fait rarement la une des journaux, et lorsque c'est le cas, c'est généralement associé à de mauvaises nouvelles. En général, l'OSCE est perçue du public lorsque des États membres de l'organisation rendent impossible une de ses tâches, la surveillance des élections libres et équitables, comme cela a été le cas lors des récentes élections russes.

Les débuts de l'OSCE remontent à l'époque de la guerre froide. Elle a été créée en tant que CSCE (Conférence sur la sécurité et la coopération en Europe) par l'Acte final d'Helsinki en 1975. L'Europe de l'Est s'est associée aux souhaits de vouloir préciser, même sans traité de paix formel avec l'Allemagne, les frontières d'après-guerre en Europe, dont certaines n'existaient que *de facto*, mais n'avaient jamais été reconnues *de jure*. L'Occident admit d'entrer en matière à condition que les négociations incluent aussi la coopération dans le domaine humanitaire, y compris la facilitation des contacts humains au-delà frontières. En outre, les mesures de confiance dans le domaine militaire ont été convenues et il a été envisagé de poursuivre le processus à travers des conférences de suivi.

Combien les puissances participant au processus de la CSCE (y compris le Saint-Siège et les Etats-Unis et le Canada, Etats non-européens mais étroitement liés à l'Europe par le pacte de l'Atlantique Nord) étaient à l'époque réticentes à prendre des engagements formels résulte du fait que toutes les dispositions adoptées n'étaient pas juridiquement mais seulement politiquement contraignantes, de sorte qu'elles ne devaient être considérées que comme des "accords à l'amiable".

Même si le processus de la CSCE a subi des crises par la suite (probablement la pire étant celle du stationnement de missiles soviétiques à moyenne portée et le possible réarmement de l'OTAN à la fin des années septante et au début des années quatre-vingt), il a montré qu'il a contribué, grâce à l'ancrage officiel de l'aspect humanitaire, à encourager la résistance contre le communisme totalitaire en Europe de l'Est, dans la mesure où les groupes de défense des droits humains qui s'y ont développés ont pu se réclamer expressément des engagements pris aussi par leur Etat. Avec le rayonnement du pape polonais et la perestroïka de Gorbatchev, le processus de la CSCE a contribué au tournant européen de 1989.

Dans le même temps ce changement a également entraîné un changement dans le caractère de processus de la CSCE parce que par la Charte de Paris en 1990 le «processus» est devenu une organisation, à savoir l'OSCE, laquelle a son siège à Vienne. Les grands choix sont faits lors des sommets tenus de manière irrégulière par les chefs d'État et de gouvernement; de plus, il y a le Conseil des ministres comme organe de décision et une Assemblée parlementaire qui se prononce sur tous les aspects importants des résolutions de l'OSCE et favorise ainsi le respect des obligations par les États membres.

Le leadership politique incombe à l'Etat qui préside, conjointement avec son prédécesseur et son successeur. Ce système de troïka assure la continuité. Un facteur important de la continuité est le Secrétaire général, depuis 2005 le Français M. P. de Brichambaut.

L'OSZE a la plus d'États membres parmi les organisations qui s'occupent de l'Europe.

Ce n'est pas seulement dû à l'adhésion des États-Unis et du Canada, mais aussi au fait qu'en font partie toutes les républiques de l'ex-Union soviétique – donc aussi des États d'Asie centrale. La politique de sécurité est toujours une priorité; et l'OSCE est la seule organisation responsable des affaires militaires en Europe, dont font partie dans la même mesure les anciens États de l'Ouest et de l'Est ainsi que, de manière durable, des États neutres. Son efficacité est toutefois rendue difficile par le fait que les décisions sont prises au cours d'un processus dit de consensus, de sorte qu'une décision n'est aboutie que quand aucun État ne se prononce expressément contre elle.

Le rail humanitaire de l'OSCE est avec le Haut Commissaire pour les minorités nationales, le rail démocratique fondée par le Représentant pour la liberté des médias, mais surtout par le Bureau des institutions démocratiques et des droits de l'homme qui existe depuis vingt ans (BIDDH acronyme anglais de «Bureau des institutions démocratiques et des droits de l'homme»), basé à Varsovie et qui a été dirigé pendant des années par l'Autrichien Christian Strohal. De cette manière, l'OSCE peut avoir une influence positive – même si elle n'est que limitée - dans les régions qui sont proches du Conseil de l'Europe et de l'Union européenne.

L'OSCE est un lien qui relie des États qui ont des approches très différentes sur les questions de démocratie et des droits de l'homme et qui peut s'engager en faveur du respect d'un minimum de valeurs communes, parce que tous les États membres s'en réclament officiellement, quelle que soit leur pratique concrète. Tant que cette situation perdure, l'OSCE a un rôle précieux et justifie ainsi son existence.

Explication aux "Lettres Européennes" :

Les "Lettres Européennes" sont éditées par la Société Coudenhove-Kalergi. Elles comportent le cas échéant les contributions d'Européennes et d'Européens engagés.

Richard Coudenhove-Kalergi, avec des racines dans plusieurs pays européens, a développé dès la fin de la première guerre mondiale le projet d'une Europe unie comme contrepoids aux tentatives totalitaires du fascisme, du national-socialisme et du communisme. Il a créé l'Union paneuropéenne en 1923 et ses initiatives ont contribué de manière déterminante à la constitution du Conseil de l'Europe en 1949. Aujourd'hui, l'Union européenne est la concrétisation politique et économique du projet de paix européen.

La Société Européenne Coudenhove-Kalergi, créée comme Fondation en 1978, veut contribuer à la consolidation de ce dessein au moyen de publications, de projets d'études et par la remise de prix.

Alois Mock, Président de la Société Européenne Coudenhove-Kalergi

SPONSOREN

Sénateur Herbert Batliner, DDr.
La ville de Nancy
Novomatic SA
Loteries Autrichiennes SARL
Association des Centrales Électriques d'Autriche – Verbund SA
Josef Umdasch SA
Vienna Insurance Group SA

EUROPEAN LETTERS OF THE ES-CK – EUROPEAN SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI

Do we still need the OSCE?

Heribert Franz Koeck, Univ.Prof.Dr.

The OSCE (the acronym stands for Organisation for Security and Cooperation in Europe) is an organisation that rarely makes the headlines and if it does than it is usually in connection with bad news. Generally the OSCE is publicly noticed when member nations make it impossible to fulfil one of its duties which is the monitoring of free and fair elections which was the case during the last Russian elections.

The OSCE traces its beginnings to the time of the Cold War, during which it was CSCE (Conference on Security and Cooperation in Europe) as found in the last act of Helsinki in 1975. The East tied expectations to have post war borders in Europe that partially only existed de facto but were not acknowledged de iure, defined without a formal peace treaty with Germany. The West entered the negotiations stipulating demands regarding the cooperation in the humanitarian field including the alleviation of human contacts across the block borders. On top of this, confidence-building arrangements in the military arena were agreed upon and planned upon to continue the process through follow-up conferences.

How cautious the participating powers of the CSCE-process (among those the H1. chair and the non-European countries USA and Canada which were closely tied to Europe via the North Atlantic Pact) were in assuming formal responsibilities can be seen in how all accepted statements were looked upon as not legally but only politically binding (as a gentlemen's agreement).

Even though the CSCE process had to overcome some crises (the hardest one probably being the stationing of Soviet intermediate range missiles and the planned NATO expansion in the late seventies/early eighties), it became clear that it contributed to the encouragement of the opposition against the totalitarian communism in Eastern Europe by officially establishing the humanitarian aspects. The humanitarian rights groups that were formed there could now refer to the corresponding engagements, agreed upon by their nations. The CSCE process, together with the broadcast of the Polish pope and Gorbatschow's Perestroika, contributed to the European turnaround of 1989.

At the same time this turnaround also brought a change of the CSCE process character. With the Charter of Paris in 1990 the „process“ became an organisation, the OSCE. Its headquarters is in Vienna. The big positions of points are decided upon during the irregular occurring summits of the heads of state and governments; there is also a council of ministers as a decision making institution and a parliamentary assembly that makes decisions in regards to all important aspects of OSCE resolutions and with this ensures that commitments are kept by the member nations. The political lead is taken by the respective chair nation together with its predecessor and successor. This Troika system is supposed to guarantee continuity. An important continuity factor is also the secretary general, currently and since 2005 French M.P. de Brichambaut.

The OSCE is the European related organisation with the most member nations. This is not only because of USA's and Canada's membership but also because all former Soviet Union nations, including the central Asian ones are members.

Security policy is still a main focus; and the OSCE is the only organisation responsible for military questions in Europe that has equilibrium of former Eastern and Western block countries as well as permanently and de facto neutral nations.

Its efficiency is of course limited by the fact that decisions are made in the consensus-method. Decisions are only made if no nation articulates against it explicitly.

The humanitarian track of the OSCE is represented by the high commissioner for national minorities, the democratic track by commissioner for freedom of media and even more so by the Office on Democratic Institutions and Human Rights (ODIHR) that has been around for twenty years. It has its headquarters in Warsaw and was under the leadership of the Austrian Christian Strohal for a long period of time. With this the OSCE can have positive impact, very limited though, on regions that are not accessible to the Council of Europe and the European Union.

The OSCE is a brace that holds together nations with completely different access to democracy and human rights questions and it can interfere to guarantee the respect of a minimum of the common values, because the member nations have officially adopted these, regardless of how they practise them. As long as this situation persists, the OSCE has a valuable function and a right to exist.

Comment on the "European Letters":

The "European Letters" are published by the Coudenhove-Kalergi Society. They appear on an ad hoc basis with contributions written by dedicated Europeans.

Richard Coudenhove-Kalergi, with roots in different European countries, developed soon after World War I the idea of a united Europe as a counterbalance to the totalitarian temptations of fascism, National Socialism and communism. He founded the Paneuropa-Union in 1923 and contributed decisively to the founding of the Council of Europe in 1949. The European Union of today resulted from the political and economic realisation of the European peace project.

The European Society Coudenhove-Kalergi, established as Foundation in 1978, is dedicated to ensuring the success of this unique project by means of publications, study projects and granting of awards.

Alois Mock, President of the European Society Coudenhove-Kalergi

SPONSOREN

Senator Herbert Batliner, DDr.
The City of Nancy
Novomatic Corp.
Austrian Lotteries GmbH
Austrian Association of Power Stations – Verbund Corp.
Josef Umdasch Corp.
Vienna Insurance Group Corp.